



# THEMEN DES ENGAGIERTEN BUDDHISMUS

VON HOZAN ALAN SENAUKÉ

Der Autor gibt einen Überblick über wichtige Themen des Engagierten Buddhismus und nennt Erfolge und Herausforderungen.

**D**ie Saat für die Zukunft wird in der Gegenwart ausgesät. Die Zukunft kommt immer näher. In Asien und im Westen gibt es heute viele buddhistische Traditionen, und es ist anzunehmen, dass sie sich auch bis in eine ferne Zukunft weiterentwickeln werden. Wie alle abhängig entstandenen Dinge ändern sich auch die Traditionen. Der Buddha-Dharma bewegt sich nirgends hin, aber die buddhistischen Traditionen und Institutionen sind immer in Bewegung.

Ich möchte kurz umreißen, wie ich den Zustand des Engagierten Buddhismus sehe, vor allem in den USA, wo ich mich am besten auskenne. Damit möchte ich eine Diskussion anregen. Einige Entwicklungen scheinen mir positiv, andere negativ zu sein. Sicher wissen wir, dass das, was dem einen positiv erscheint, für den anderen ganz anders aussehen kann. Und wir wissen auch, dass das Begriffspaar „positiv“ und „negativ“ sich gegenseitig bedingt und selbst dem Wandel ausgesetzt ist. Unter diesem Vorbehalt möchte ich hier einige Themen des En-

gagierten Buddhismus nennen. Bitte behalten Sie im Hinterkopf, dass Verallgemeinerungen über den Buddhismus und die buddhistische Praxis missverständlich und irreführend sein können.

Buddhistische Trends in den USA unterscheiden sich von denen in Europa und in Asien. Betrachten wir die vielen Schulen und Stile buddhistischer Praxis in den USA, Europa, Asien und anderswo, dann finden wir möglicherweise nur eine einzige Gemeinsamkeit: dass der Buddha das Leiden und das Ende des Leidens lehrte.



## FRAUEN STÄRKEN

Die historischen Zeugnisse, so unsicher sie auch sein mögen, lassen vermuten, dass der monastische Saṅgha von Anbeginn an nach einem patriarchalischen Kulturmuster ausgerichtet war. Schließlich ging der Nonnen-Saṅgha in weiten Teilen Asiens unter, auch wenn die Zeugnisse weiblicher Praxis und Hingabe überzeugend und ungebrochen sind. Im Laufe der letzten 20 Jahre hat es einige bemerkenswerte Entwicklungen gegeben, so dass wir die 2000 Jahre Patriarchat und Frauenfeindlichkeit allmählich hinter uns lassen.

Im Westen sind die Lehrenden in unseren Zen- und Vipassana-Zentren zur Hälfte Frauen mit voller Befugnis, den Dharma zu lehren. In Asien ist es in einigen Theravāda-Ländern zu einer Renaissance des Bhikkhuni-Ordens gekommen, und auch die bestehenden Orden der Mahāyāna-Schulen haben an Stärke gewonnen. Diese Entwicklung verläuft ungleichmäßig und manchmal widersprüchlich, aber der Trend ist unumkehrbar.

## LAIEN ALS LEHRER

Buddha Śākyamuni gab eine vierfache Ordnung vor: Mönche, Nonnen und Männer und Frauen im Laienstand. Im Laufe der Jahrhunderte war die Rolle der Laien die, dass sie, aus Ehrerbietung gegenüber dem Mönchsgewand und dem Buddha selbst, den Mönchen dienten. Dahinter stand die Erwartung, dass verdienstvolles Handeln irgendwann in Zukunft dazu führen würde, selbst als Mönch wiedergeboren zu werden.

Der Buddha hat jedoch niemals gesagt, dass Laien nicht zur Erkenntnis ge-

langen könnten. Ohne dass dies eine Missachtung des Mönchslebens bedeutet, ist es im Westen und in Asien zu einer beispiellosen Blüte der Laienpraxis gekommen. In unseren Meditationssälen und Klausurzentren herrscht lebhafter Betrieb, und sie werden immer größer. Frauen und Männer aller Klassen und unterschiedlichster Herkunft wenden sich dem Dharma zu als einem Weg des Friedens und der Stabilität, einem Weg, dem sie folgen können und den sie an ihre Kinder weitergeben können.

## ENGAGEMENT ALS PRAXIS

Als ich vor über 20 Jahren meine Arbeit bei der Buddhist Peace Fellowship aufnahm, spielte ein sozial engagierter Buddhismus im Westen nur eine marginale Rolle. „Wahre“ Buddhisten taten ihn geringschätzig ab mit dem Urteil, dies sei nur konventioneller Aktivismus im buddhistischen Gewand. Diese Einschätzung hat sich geändert. Buddhistische Zentren [in den USA, Anm. der Red.] lehren regelmäßig in Gefängnissen, sie speisen und beherbergen Obdachlose, bieten Seelsorge in Krankenhäusern und Hospizen an und gehen an die Öffentlichkeit, um gegen Ungerechtigkeit zu protestieren.

Viele von uns im Westen sind zum Dharma gekommen, nachdem sie sich von den angestammten Religionen abgewendet haben. Dennoch haben die zentralen Prinzipien von sozialer Gerechtigkeit der abrahamischen Traditionen ihren Platz in unseren Herzen. Wir gestalten einen westlichen Zugang zum Buddhismus, der die Lehren des Buddha von „gerecht“ mit dem Ruf nach sozialer Gerechtigkeit verbindet.

Der asiatische Buddhismus, obwohl auch vom westlichen sozialen Denken beeinflusst, war immer auch engagiert.

Mönche und Nonnen sind symbiotisch an ihre Gemeinschaften und Kulturen gebunden. Zu Zeiten des Krieges in Vietnam heilten Mönche und Nonnen die Verwundeten und setzten sich gegen die Gewalt auf beiden Seiten ein. Während der Safran-Revolution in Burma 2007 gingen Ordensleute zu Zehntausenden auf die Straße, um gegen die Unterdrückung durch die Militärjunta zu protestieren.

Ich glaube, dass wir auch weiterhin einander inspirieren und beeinflussen werden, um dann zu einem Buddhismus zu kommen, der frei von Nationalismus ist und der die sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und religiösen Rechte über alle Grenzen hinweg unterstützt. Aber dann gibt es noch die Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen:

## GEFAHR SEKTIERERTUM

Sektierertum ist nichts anderes als Stammesdenken im religiösen Gewand. Es ist leider in allen religiösen Traditionen aller Kulturen und Zeiten verbreitet. Sektierer behaupten, der eigene Buddhismus sei wahrer, realer, besser als derjenige der anderen. Es ist eine Kraft, die natürliche Verbündete spaltet. Wir grenzen uns gegeneinander ab, indem wir uns auf Mahāyāna oder Hinayāna berufen, auf verschiedene Interpretationen des Karma, auf Fragen mönchischer Regeln, und aufgrund von Tausenden fragwürdiger Punkte der Doktrin.

Sektierertum steht auch in Verbindung mit dem unterschiedlichen Zugang zu den Ressourcen. Das zeigt sich am deutlichsten in armen Ländern, wo der Zugang zu Ressourcen für Menschen und religiöse Organisationen eine Frage des Überlebens sein kann. Materielle Armut kann in Neid und Ressentiment umschlagen. Die relativ Privilegierten –

mag die Privilegierung auch noch so gering sein – neigen dazu zu schützen, was sie haben. Es herrscht eine Art Nullsummenmentalität, die eher zu Geiz als zu Mitgefühl und Großzügigkeit führt.

Wenn es etwas gibt, das in den letzten 20 bis 30 Jahren größer geworden ist, dann ist es die Kluft zwischen Arm und Reich. Nichts deutet bislang darauf hin, dass sich die Menschheit in die andere Richtung entwickelt.

## KONSUMISMUS VERWIRRT

Vor 14 Jahren kamen wir bei einem Expertentreffen des International Network of Engaged Buddhists (INEB) auf eine knappe Definition der neuen, alles beherrschenden Religion, des Konsumismus: Der Zweck des Lebens ist der Erwerb und der Konsum von Dingen. Das ökonomische Paradigma vernebelt den Geist. In dieser Welt ist Bedeutung gleich Geld und Geld gleich Bedeutung. Auch Buddhisten sind gegen dieses abartige Denken nicht immun.

Der Buddhismus wird von einigen Filmstars gefördert. Eine kleine Zahl charismatischer Buddhisten – ein paar Asiaten und eine Handvoll westlicher Lehrer, die offenbar ständig um die Welt jetten – zieren die Titelseiten von Hochglanzillustrierten. Klausurstätten verheißen den Traum von Frieden und Erfüllung bei vegetarischer Haute Cuisine und bequemen Betten – zumindest für diejenigen, die genügend Geld und Muße haben.

Mag sein, dass ich dieses Problem überbewerte. Es gibt viele wunderbare und authentische Lehrer, darunter auch viele von denen, die wir auf den Titelseiten der Magazine sehen. Das Problem sind nicht so sehr die Lehrer oder die Klausurstätten, es ist vielmehr ein unerbittliches kapitalistisches System, das

alles und jeden zur Ware macht. Dieser negative Trend führt zu meiner dritten Sorge.

## ACHTSAMKEITS-INDUSTRIE

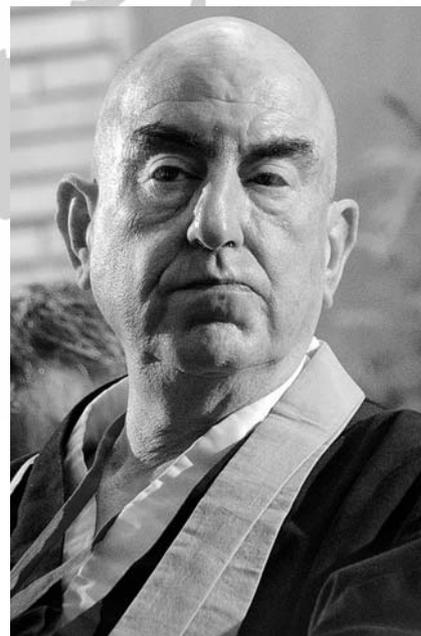
In den letzten 15 Jahren werden im Westen buddhistische Prinzipien und Praktiken zu Schlüsselbegriffen einer neuen „Achtsamkeitsindustrie“. Damit fand ein kreativer Ansatz zum Stressabbau und zur Schmerzlinderung, der ursprünglich in einem klinischen Zusammenhang entstanden war, Eingang in Managerbüros und sogar ins Militär. Ich halte das nicht unbedingt für schlecht; alle Wesen wünschen ja zu Recht, frei von Leiden zu sein. Aber ich befürchte, dass dieser Ansatz – Achtsamkeit als „Technik“ – einen Schritt wegführt von den Drei Juwelen, Buddha, Dharma und Saṅgha, und einen Schritt hinführt zur Umgestaltung des Buddhismus in eine Art Selbstverbesserungsprogramm.

Woran es mir vor allem zu fehlen scheint, ist Ethik (skt. *śīla*). Natürlich möchten wir sehen, dass die Menschen in Unternehmen und im Militär achtsam arbeiten, dass sie sich ethisch verhalten und offen miteinander umgehen. Aber dann müssen wir einen Schritt zurückgehen und das System als Ganzes betrachten. Unternehmen sind darauf aus, uns Dinge zu verkaufen, ob wir sie brauchen oder nicht. Ihr erstes Prinzip heißt: expandieren oder untergehen. Das Militär, obwohl es sicherlich eine notwendige Funktion zum Schützen und Dienen erfüllt, bedient offensichtlich auch eigensüchtige und imperiale nationale Interessen. Wenn also Achtsamkeit das ethische Handeln innerhalb eines Systems unterstützt, was sehen wir, wenn wir achtsam auf das System selbst blicken?

Die Zukunft steigt in der Gegenwart auf. Gleichzeitig ist sie offen, so wie jeder

Moment in der Zeit. Auch wenn wir zu sehen glauben, was im Augenblick geschieht, so ist es unmöglich vorherzusagen, was geschehen wird. Nichtsdestoweniger bestimmen unsere Worte und Taten die gegenwärtige und zukünftige Zeit.

Harmonisches Handeln, respektvolles Reden und gegenseitige Achtung sind die besten Praktiken für alle Zeiten. Ich glaube, dass dies immer das Kernanliegen des Engagierten Buddhismus gewesen ist. Aber diese Praktiken können niemals als sicher gelten. Sie liegen so klar auf der Hand – und sind doch so schwer umzusetzen.



HOZAN ALAN SENAUKE ist ein Priester des Soto-Zen-Buddhismus und Vize-Abt des Berkeley Zen Center in Kalifornien. Er gründete das Clear View Project. Sein jüngstes Buch *The Bodhisattva's Embrace: Dispatches from Engaged Buddhism's Front Lines* erschien 2010 bei Clear View Press.

SENAUKE kommt Ende Juli nach Hamburg: Am 27.7. hält einen Vortrag: „Klar sehen – mitfühlend handeln“. Am 28. und 29. Juli findet ein Retreat mit ihm statt: „Sozialer Wandel ist möglich“. Mehr auf: [www.tibet.de](http://www.tibet.de)